



MIT DEN SCHUHEN AUF DU UND DU

Ein kreatives Schreib-Projekt von Thomas J. Hauck an der Degerfeldschule



5-Wortgeschichte

5-Wortgeschichte	3
Der Räuberschuh	4
Der Rennwagen Nr. 16	6
Das Zauberkind	8
Der Zauberschuh im Sonnenblumenfeld	9
Turnschuhe	10

Mit den Schuhen auf du und Du

Der Schlurophonium Nöröblömm Tag	12
Sebastian Senior	13
Das Abenteuer von Pic Bieli	14
Der Schuh und die Katze	16
Der Detektivschuh	17
Schuhgeschichte	18
Eine magische Reise	20
Eine seltsame Abenteuerreise	26
Das streitende Vaba Tier	30
Die bequemsten und schönsten Minnie Maus Schuhe der Welt	32



...mit den Schuhen auf Du und Du, oder auf er und sie oder auf sie und er oder ...wir tragen jeden Tag Schuhe, nur nachts nicht, hier haben wir höchstens Schlafschuhe oder Schlafschlappen oder Gutnachtsandalen an.

Schuhe können so schön sein, wenn sie es nur dürften!

Jetzt sind Kinder gekommen und haben Schuhe kreierte, herrlich schräge, seltsame, bunte, lebendige, strahlende, brummende und blinkende Schuhe, Hinguckschuhe, Augenschmausschuhe, Zumlachenbringschuhe, einfach tolle Schuhe!

Das wahre Sein der Schuhe ist entstanden. Es wurde geschrieben, formuliert, geknetet und gepinselt, geklebt und radiert, gelacht und gekichert. Schräge Schuhe und schräge Geschichten sind entstanden!

Die Schuhe sind glücklich, dass über sie geschrieben wurde, nachts hört man sie jetzt in der Degerfeldschule miteinander quatschen und tanzen, lachen und schunkeln, das ist vielleicht eine Freude!

Einen riesigen DANK, ein Dank voller Farbe und Buchstaben, möchte ich der wundervollen supertoll engagierten Christin Löbrich aussprechen, ohne sie hätte das Projekt nicht stattgefunden, stattfinden können!

Einen bunten DANK an Frau Cornelia Jüttner-Tunkowski, der Schulleiterin, die das Projekt in ihrer Schule wachsen und entstehen ließ!

Einen wunderbaren DANK auch an Ursula Flacke von Friedrich-Bödecker Kreis Hessen, die dieses Projekt als Koordinatorin ermöglichte!

DANK an das Museum Butzbach, unserem wunderfeinen Projektpartner, dessen Miniaturschuhausstellung der Eheleute Fenchel die Idee für dieses Projekt gab!

Einen 33333 fachen DANK an die Kinder, die dabei waren und mitgemacht haben, SUPERTOLL!



Ihr und Euer,
Thomas J. Hauck

5-WORTGESCHICHTE

5-WORTGESCHICHTE

von Darian Müller

Es war einmal eine Sonnenblume, die im Wohnzimmer in einer Vase stand.

Ihr Freund Schluriphonium ein Rennauto, das auf einer Rennbahn lebt, fährt morgen ein wichtiges Rennen. Sie packt ihre verrückten Nöröblömmferfindungen ein und fliegt mit einem Helikopter zur Bahn. Sie macht beim Rennen mit.

Es geht los. Die Autos rasen und rasen. Doch es ist nicht leicht mit den Kurven und am Ende kommt der Looping. 10 von 12 Autos schieden dort aus. Ihr Freund schaffte es auf Platz 1 und sie schaffte es Dank ihrem Nöröblömm Telepotierer, der einer ihrer Erfindungen ist, auf Platz 2. Sie erfand dann den redenden Pokal, weil sie auch gerne einen Pokal hätte. Allerdings wollte ihr Pokal nicht das, was sie wollte. Sie wollte nämlich eigentlich nicht, dass er spricht. Er nervte nämlich ohne Ende. Deshalb verschenkte sie ihn an ihren Freund, der dachte, dass der Pokal nett wäre. Während das Auto sich mit dem Pokal quälen musste, kaufte sie sich einen echten Pokal für 1.000.000€.



DER RÄUBERSCHUH

von Manolo Berg

Es war der 29.1.1978 als der berühmte Räuber Maus ein zweistöckiges Haus am Wald leer auffand.

Es war alles noch da. Ein Fernseher, ein Kühlschrank, Essen, mehrere Tische, ein Laptop ohne Passwort und mit APPs, ein Büro, und alles was man braucht zum Leben. Es muss vor kurzem jemand da gewesen sein, weil alles noch gut war. Jetzt schaute er sich alles an. Im zweiten Stock lag ein Schlafzimmer neben dem Bett lagen zwei Schuhe. Auf einmal klingelte es. Maus war sehr leise. Jetzt schaute er aus dem Fenster. Post dachte er. Als das Postauto weggefahren war, ging er raus und öffnete den Brief. Darin stand:

*Lieber Herr Knorks,
sie wurden am 20.01.1978 um 00:16 Uhr geblitzt! Bitte kommen sie bitte bis nächste Woche in die nächste Polizei Station. Der Bußgeldbetrag ist 100\$!!!*

Polizei-Ober-Kommissar Lambraki aus Salsibury



Als er das gelesen hatte, wusste er wer vor ihm in dem Haus gewohnt hat. Eine Woche verging sehr schnell. Auf einmal klingelte es. Maus ging zu der Tür. Doch wer stand da? Die Polizei! Die Polizei erschrak und Maus erschrak. Er knallte die Tür zu. Sofort rannten die beiden Polizisten zum Auto um die SEK (Sonder-Einsatz-Kommando) zu rufen. In der Zwischenzeit ist die Maus ins Schlafzimmer gerannt, weil er daraus eine Stimme hörte. Die Schuhe redeten. Sie sagten: wir sind Räuber Schuhe, wenn du uns anziehst, können wir dich aus dem Gefängnis holen, ohne dass es jemand bemerkt!“ Sofort zog er sie an. Mittlerweile war die SEK eingetroffen. Jetzt packte er alle Sachen (außer den Kühlschrank) in mehrere Tüten. Jetzt ging er mit erhobenen Händen raus (weil er nicht wollte, dass die Tür kaputt war. Denn sonst würde die SEK und die Polizei alles mitnehmen). Sofort nahmen sie ihn fest. Jetzt war Nacht. Und als er alleine war, sagte er zu den Schuhen: „Nun befreit mich.“ Sie taten es auch. Aber jetzt war er zu laut und die Wachen standen auf und nahmen ihn wieder fest und die Schuhe wurden ihm abgenommen

Er durfte jetzt telefonieren, und er tat es auch. Er telefonierte mit seinem Freund Diamanten-Joe. Maus sagte ihm, dass er im Gefängnis saß. Erst wollte Joe es ihm nicht glauben doch dann versprach er, dass er ihn aus dem Gefängnis holen würde. Am nächsten Tag holte Diamanten-Joe ihn aus dem Gefängnis. Joe war zufällig mit einem LKW gekommen. Maus sagte:“ Komm wir fahren noch mal zu meinem alten Haus. Ich habe mehrere Tüten mit sehr vielen unterschiedlichen Sachen, die wir brauchen könnten.“ Sofort fuhr Joe zum Haus und lud mit Hilfe von Maus die Tüten ein. Jetzt fuhren sie zu Joes geheimer Höhle. Auf einmal sagte ein Schuh:“ Schlurifonium“ Joe erschrak. Maus erklärte alles. Joe wollte es erst gar nicht glauben, doch dann glaubte er es. Jetzt sagte der andere Schuh auf einmal: „Nöröblömm.“ Maus fragte:“ Und was bedeutet Schlurifonium und Nöröblömm?“ Der eine Schuh antwortete: „Geheime Schuhsprache“ Jetzt waren sie in der geheimen Höhle angekommen. „Ah, dieser Tag verging schnell.“ Nur für die Schuhe nicht, denn sie redeten in ihrer geheimen Sprache. Aber jetzt noch ein komisches Wort war:“ Nöfonleitzet“ Am nächsten Tag räumten sie alle Tüten in der geheimen Höhle aus. Auf einmal hörten sie Sirenen. Es war die SEK die da angebraust kam, sie wollten sich grade verstecken, doch da schrie schon jemand:“ Hände hoch!“ Jetzt wurde ihnen alles weggenommen, was sie besaßen und jetzt mussten sie ihr ganzes Leben im Gefängnis bleiben.

DER RENNWAGEN NR. 16

von Lucy Wynobradnyk

Der Planet Schluriponium sieht zwar von oben furchterregend aus, aber von unten ist er so bunt, das kannst du dir nicht vorstellen.

So bunt wie das Auge reicht. Und, ich habe noch etwas zu dem Planeten Schluriponium zu sagen.

Jede einzelne Zacke ist ein Kontinent. Jedes freie Feld ist ein Kontinent. Wasser und Meere brauchen sie nicht. Sie brauchen auch keinen Sauerstoff. Sie haben Bäume, Blumen und Palmen, nur weil es schöner aussieht. Und sie haben eine Riesen-Statue, sie ist so eine große Statue, dass man sie sogar von einer Rakete aus sehen würde. Die Nörömbloom Statue geht bis ins Weltall.

Aber die Nörömblooms sind sehr abenteuerlustig. Wohin sie die nächste Reise nur bringen wird? Eines Tages suchte die Familie Müller von Nörömbloom wieder nach einem neuen Abenteuer. Sie wanderten tagelang, nein, sie wanderten wochenlang.

Plötzlich hörte Familie Müller einen Rennwagen. Sie wichen blitzschnell aus, fast hätte der Rennwagen sie überfahren. Und dann bremste er und es stieg ein Nörömbloom aus. Er sagte „Entschuldigung, ich konnte nicht bremsen. Und übrigens ich heiße Tilli, Tilli Nörömbloom. Ich lebe in meinem Truck. Und ich suche nach der schönsten Blume der Welt. Sie heißt Sonnenblume!“ Ich habe schon jede Rennbahn abgesucht, aber keine Spur von nur einem Blütenblatt. Vielleicht könnt ihr mir ja helfen die Sonnenblume zu finden?“ „Ja klar, kannst du uns ein Bild von der Blume zeigen?“ „Na klar, hier.“

„Ok, ich glaube einmal habe ich ein Prospekt gesehen, da war ein Wohnzimmer drauf und ein Blumentopf mit genau den gleichen Blumen darauf. Aber das war auf dem Planeten Erde.“

So stiegen sie alle in den Truck, der plötzlich auch noch fliegen konnte.

Dann reisten sie zusammen zur Erde. Wie sollten sie das Wohnzimmer nur finden? Dann sahen sie plötzlich einen Blumenladen. Da stand sie, wunderschön.



Aber es gab ein kleines Problem, wie sollten sie dort nur rein? Sie sahen ja so anders aus? Jeder würde sich ja erschrecken. Aber dann sprang Tilli plötzlich in den Blumenladen rein, dann folgte auch noch Familie Müller ihr. Sie hatten gedacht, dass sich jeder vor ihnen erschrecken würde, aber stattdessen fanden die Menschen die Nörömblooms süß. Dann fragten die Nörömblooms nach der Sonnenblume und die Menschen gaben sie ihnen. Tilli war sehr glücklich, sie versprach immer gut auf diese schöne Blume aufzupassen.

So flogen sie wieder zurück und lebten für immer zusammen.

Und die Menschen dachten alle Zeiten an die niedlichen Wesen.

Ende



DAS ZAUBERKIND

von Marla Kenschler

Es war einmal ein trauriges Zaubermädchen, das in ein Wohnzimmer einbrach, wo eine Rennbahn drinnen stand. Es wurde gerade ein Rennen veranstaltet. Das Mädchen hieß Nöröblömm und hatte ein Schlurophonium dabei. Das war ein Zaubermittel.

Das Zaubermittel kippte sie auf die Rennbahn und plötzlich wuchsen viele Sonnenblumen.

„Wieso hast du das gemacht?“, fragten sie alle. „Ich habe keine Freunde“, sagte Nöröblömm „deshalb wollte ich die Aufmerksamkeit auf mich lenken.“

„Wir können deine Freunde sein“, sagten die anderen.

Und von da an hatte Nöröblömm viele Freunde, mit denen sie spielen konnte.

Sie war sehr glücklich.

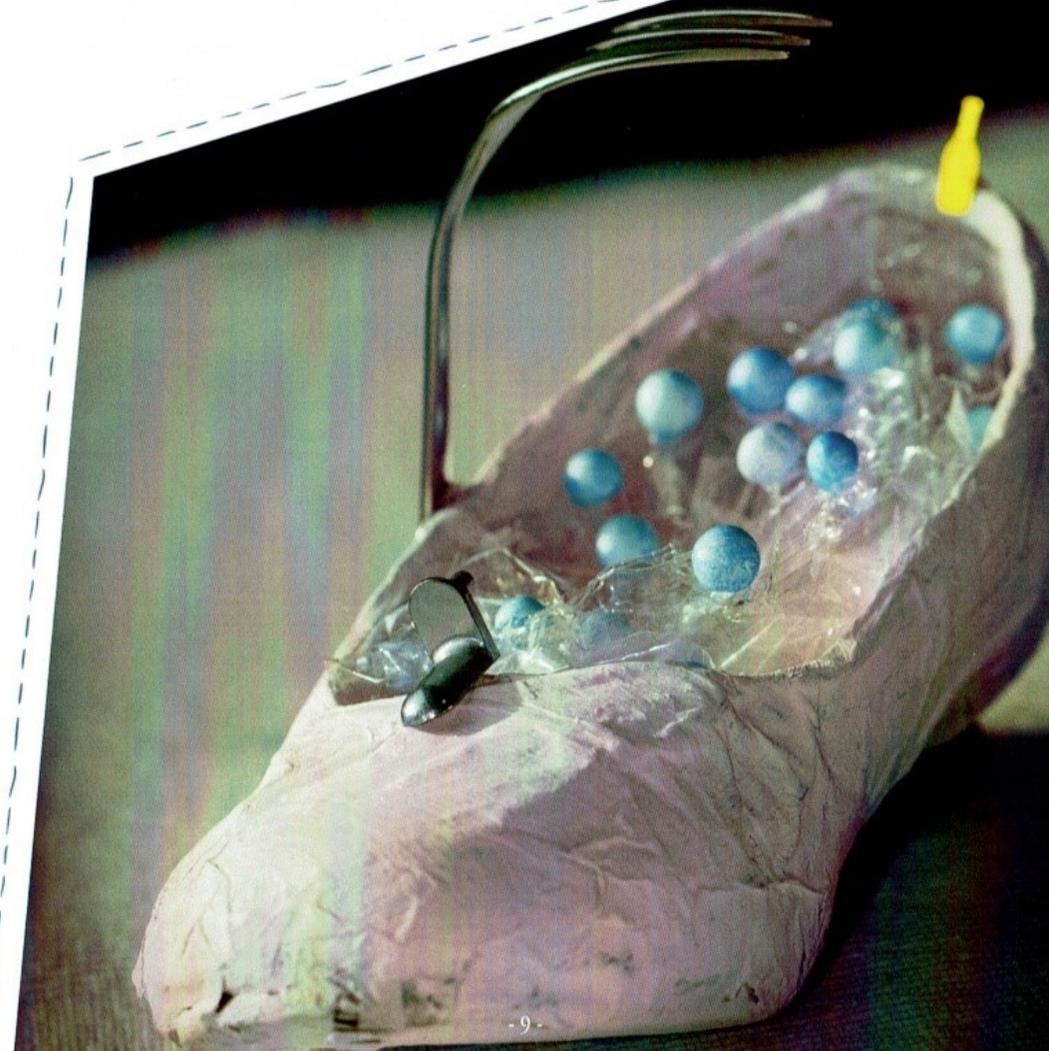
DER ZAUBERSCHUH IM SONNENBLUMENFELD

von Adriana Firsatbul

An einem wunderschönen Morgen machte Marie einen Spaziergang durch das Sonnenblumenfeld. Sie ist über irgendetwas gestolpert. Nachdem sie aufgestanden ist, fand sie einen Zauberschuh. „Ich muss den Schuh unbedingt anziehen und ihn Mama zeigen. Da kommt sie. Guck, den habe ich gefunden!“ Mama antwortet: „Schön, aber erst einmal sollst du frühstücken.“

Marie isst schnell, um den Zauberschuh auszuprobieren. Im Wohnzimmer stellt sie ihn neben das Nöröblöm. Das Nöröblöm ist ein Gerät, das alles weiß. Aber damit das Nöröblöm funktioniert, muss man es füllen mit Schluriphonium. Man fand damit heraus, dass der Zauberschuh Wünsche erfüllen konnte.

Sie ging dann auf eine Rennbahn und wünschte sich, dass sie superschnell laufen könnte.



TURNSCHUHE

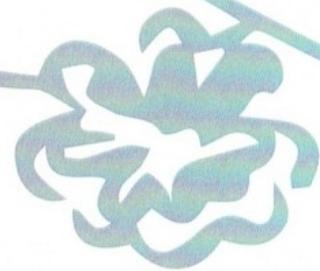
von Mia Schulz

Ich habe die perfekten Turnschuhe gesucht. Dann habe ich sie endlich gefunden. Sie hatten einen hellblauen Hintergrund. Sie hatten auch grüne Stengel, herzförmige Blätter und gebe leuchtende Sonnenblumen darauf. Sie waren auch sehr bequem. Also nahm ich sie mit. Ich habe sie dann Nöroblöm und Schluriphonium genannt. Sie waren so wunderschön, dass ich sie sogar im Bett anbehalten hätte. Doch Mama sagte: "Nein!"

Ich putze meine Schuhe jeden Tag, damit ich sie auch im Wohnzimmer, im Badezimmer und in meinem Zimmer anziehen durfte. Meine Freundin kam zu Besuch. Wir bauten uns eine große Rennbahn. Die bestand aus großen und kleinen Klötzen. Die waren vier- und rechteckig. Wir haben noch Kissen zum Stützen genommen. Mama hat uns gerne geholfen. Dann haben wir ein Wettrennen gemacht. Die Schuhe waren wie Zauberschuhe. Mit denen gewann ich jedes Rennen.



MIT DEN
SCHUHEN
AUF DU
UND DU



DAS ABENTEUER VON PIC BIELI

von Leliya Andrawas

Mitten in einem Bauernhof gab es Schweine, Kühe, Hunde, Katzen, Pferde und Hühner. Im Schweinegehege gab es ein Schuhschwein. Es hatte keine Freunde und 2 Schuhschweine mobbten Bieli immer. Niemand mochte ihn, nicht mal seine Schuhschwein Mutter. Die Mutter war sehr streng. Auf der Schuhschweinschule war auch der Herr Schuhschwein, ein sehr strenger Lehrer. Er gab 80 Hausaufgaben am Tag auf. Weil Herr Schuhschwein Bieli nicht mochte, gab er Bieli 100 Hausaufgaben am Tag auf.

Er musste sogar sein Schuhessen selbst machen. Er durfte nicht mal sein Lieblingsessen essen. Es war Schuh-Chicken Nuggets, er liebte das. Aber seine Mutter machte das nur einmal im Jahr. Er fragte seine Mutter: „Darf ich spielen?“ Seine Mutter antwortet: „Erst wenn du deine Hausaufgaben fertig hast, aber es bringt nichts, weil dich nämlich niemand mag!“

Bieli war fertig und fragte seine Mutter: „Ich bin fertig darf ich jetzt raus?“ Seine Mutter sagt: „Nein, es ist schon 8:00 Uhr, du musst ins Bett!“

So ging das jeden Tag bei Bieli. Eines Tages, an dem Bieli in die Schuhschweineschule ging, war ein neues Schwein in seiner Klasse. Es wurde auch gemobbt. Bieli fragte das Schuhschwein: „Hast du auch keine Freunde?“ Es antwortet: „Ja! Ich bin Schweili und du?“ „Ich bin Schuh-Schwein Bieli. Sollen wir Freunde sein?“ „Ja!“ Sie spielten jeden Tag. Eines Tages kam ein Schuh-Tornado. Der Schuh-Tornado war riesengroß. Der Tornado trampelte alles platt. Der Schuh Tornado sah mich und Schweili. Ab dann nahm uns der Schuh mit. Dann lief der Tornado weg. Der Tornado schüttelte uns ab, dann waren wir 5.555.555.555.555.555.555 km weg von Zuhause. Die beiden waren in der Schweinewüste. Sie liefen schon 4 Stunden und hatten Riesen hunger und Durst.

Die Schuhschweine guckten sich an. Sie fanden einen Teich. Sie rannten sofort hin. Und wo sie getrunken haben, war der Teich leer. Das tat gut, rief Schweili. Dann suchten sie sich einen Platz zum Schlafen.

Dahinten ist eine Hütte. Die Nacht war kalt. Bieli hatte ein Comic mitgenommen. Er las noch 10 Minuten. Am Morgen sagte Bieli: „Guck mal!“ Da ist doch im Schuhschweine - Comic der größte Schuhberg der Welt. Wer eine Sache auf den Berg ließ, war der König des Schuhgeheges. Schweili sagte: „Das ist doch nur ein Comic! Ja, aber vielleicht nicht, wollen wir es ausprobieren?“

Schweili antwortet: „Na gut, schwören wir auf Schweinland, das du uns hinbringst?“ „Ja, ich werde es schaffen.“ Dann gingen wir los, es waren ca. 10 km Spaziergang. Nach 3 Stunden taten uns die Füße weh. Zum Glück hat Schweili coole bunte Schuhe dabei. „Jetzt tun meine Füße nicht mehr weh.“ Zwei Tage später sind wir da. „Wir sind da“, jubelte Bieli. „Wirklich?“ „Ja, wir müssen nur noch auf den Berg klettern.“ Es wurde

immer nebliger und windiger. Auf einmal hören die beiden ein Geräusch. Bieli sagt: „Denkst du, das ist der Bergschuhlöwe?“ „Ja, ich glaube schon, wir gehen besser außenrum“, sagte Schweili. Auf einmal kam der Bergschuhlöwe näher. Schweili sagt: „Komm schneller, wir müssen uns beeilen...los, los, los!“ Dann sagte Bieli: „Ich habe doch im Comic gelesen, wie man Bergschuhlöwen zähmt.“ Schweili sagt: „Das ist doch totaler Quatsch!“ „Nein, ich zeige es dir!“ Und tatsächlich, der Bergschuhlöwe war wie hypnotisiert. Bieli ruft: „Hau dich selber.“ Dann haute sich der Bergschuhlöwe selber. Die beiden lachten sich kaputt. Der Berg nahm kein Ende. Schweili denkt: „Wir brauchen bestimmt noch 2 Tage.“ Dann wurde es dunkel und sie suchten sich eine Höhle. Sie machten sich ein Feuer. Bieli sagt: „Ich habe ein paar Erbsen dabei, ungefähr 20 Stück.“ Sie teilten sich das so ein, dass jeder 10 Stück bekam. Auf einmal hörten sie ein krächzen. Sie hatten Angst! Aber es war nur ein Raabe. Dann sagte Bieli: „Was wünschst du dir zu Weihnachten?“ Schweili antwortet: „Ich wünsche mir eine Rennbahn und ein Nöröblöm und du?“ „Ich wünsche mir ein Schuriphonium und ein neues Kinderzimmer.“ Am nächsten Tag sagt Schweili: „Ich habe Hunger, sollen wir lieber weitergehen?“ „Ja, klar.“ Sie gingen weiter und ein Tag später rief Bieli laut: „Wir sind da.“ Er jubelte und Schweili antwortet: „Wow, wir haben es wirklich geschafft.“ „Komm, wir müssen ein Schuhkleidungsstück hierlassen“, rief Bieli. Und auf einmal waren sie wieder ganz automatisch im Schuhschweineland. Bieli und Schweili zeigten es allen ihren Freunden und Bekannten. Alle jubelten und lobten die beiden. Bieli und Schweili waren jetzt sehr berühmt. Alle lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.



DER SCHUH UND DIE KATZE

von Jessica Günter

Hallo, ich bin der Schuh und wohne mit einem Mädchen und einer Katze zusammen. Ich habe Angst vor der Katze, denn sie hat keine Spielzeuge.

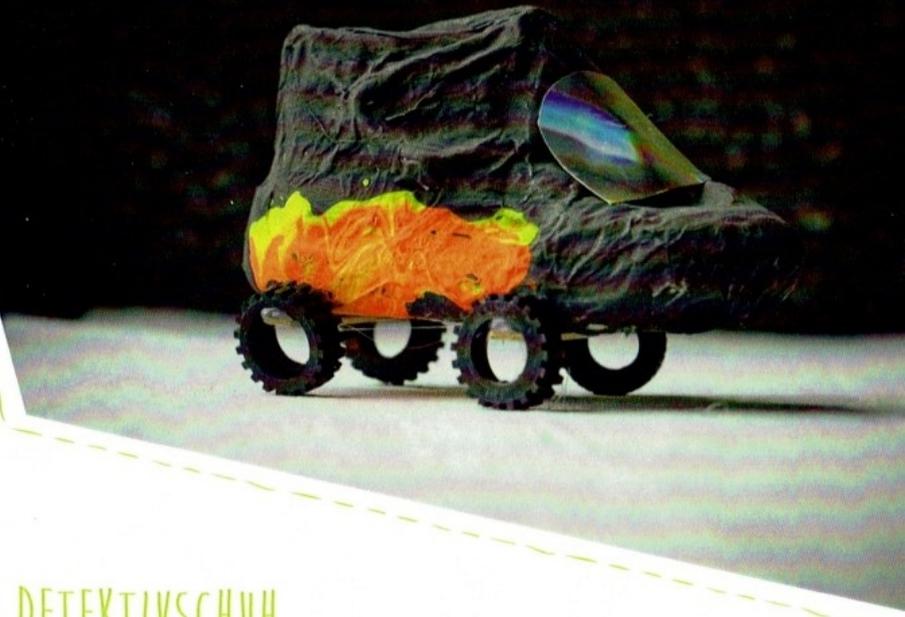
Eines Tages musste das Mädchen zur Schule und hat uns beide alleine gelassen.

Ich frage mich, warum das Mädchen gerne zur Schule ging? Einmal hatte sie mich mitgenommen und mich hat jemand getreten, dann war ich dreckig und musste in die Waschmaschine. Ich hatte Kopfweh, es drehte sich zwei Stunden und dann hat sie mich draußen aufgehängt. Ich bin abgehauen, dann fand mich mein Freund, er ist wohl auch abgehauen. Ich habe ihn gefragt, er hat mir nicht geantwortet. Er sah erschrocken aus. Er hat mir gesagt: „Drehe dich bloß nicht um. Da hinten ist die Katze, vor der Du Angst hast.“ Auf der Flucht vor der Katze, lief ich über den Schulhof, doch die Katze folgte mir. Ich sprang über die Katze drüber, dann durch die Stadt, dann durchs Kino. Dann hatte ich keine Kraft mehr. Ich versteckte mich dann in einer Jackentasche. Dann war das Kino zu Ende. Alle standen auf. Ich erkannte den Geruch des Menschen der Jackentasche, der Mensch ging nach Hause. Ich schaute den Mensch an. Das war das Mädchen. „Achso, sie wohnt ja mit mir.“ „Oh nein, dann muss ich ja wieder mit ihr in die Schule. Dann kam die Katze und hat gesagt „Okay, du hast das Wettrennen zwischen uns gewonnen. Schuh, du musst trotzdem Morgen zur Schule, Pech gehabt.“

Dann sagte das Mädchen: „Ich muss morgen ein Haustier mit in die Schule bringen. Ich nehme dich mit, meine kleine süße Katze.“ Jeder hat die Katze in der Schule gequält.

Dann kamen sie zurück und die Katze war voller blauer Flecken. Sie hat mir gesagt: „Okay, jetzt weiß ich, wie es Dir immer in der Schule ergeht, sorry!“

Und dann waren sie für immer beste Freunde.



DER DETEKTIVSCHUH

von Manolo Berg

Es war der weltbeste Monstertruck namens Marcel wieder auf der Bühne. Gerade als Ben (der Führer) Marcel holen wollte, merkte er das Marcel gestohlen worden war. Ganz traurig ging er ans Mikrofon und sagte: „Marcel wurde gestohlen.“

Das hörte auch der Detektiv Schuh. Jetzt war es Nacht geworden. Der Detektiv-Schuh schlich sich leise zum Tatort (der Bühne), wo er alles untersuchen wollte. Als er angekommen war, vernahm er Stimmen, sie sagten: „Mit Marcel werden wir die ganze Stadt zertrümmern! Und ihn dann verkaufen. Hahaha!“ Erst jetzt sah er Marcel. Er stand allein da und der Motor war noch an. Das bedeutete, dass der Schlüssel noch steckte. Schnell lief er nach Hause um die Polizei einzuschalten. Er wählte „110“ Sofort ging jemand an den Apparat, die Stimme sagte: „Hallo, hier der Notruf der Polizei, was kann ich für Sie tun?“ „Hallo hier ist ein Privat-Detektiv, auf der Bühne sind zwei Leute und neben ihnen steht Marcel der Monstertruck. Kommen Sie schnell, sonst flüchten sie!“ sagte der Detektiv. Es wurde aufgelegt. Jetzt hörte man von überall Sirenen. Die Gauner konnten gar nicht abhauen. Jetzt saßen mit Handschellen im Auto, und wurden in das Polizeipräsidium gebracht.

SCHUHGESCHICHTE

von Emil Angelstein

Hallo, ich bin Ferdinand Fußballschuh und wie mein Name schon sagt, ein ganz gewöhnlicher Fußballschuh. Naja, bis auf eine kleine Kleinigkeit und die wäre, dass ich ohne jemanden, der mich trägt, super gut Fußballspielen kann. Ich war sogar bei der Weltmeisterschaft in Plapperbanien und da haben wie sogar den Titel geholt. Doch dies ist eine lange Geschichte, wie ich dort hinkam.

Zuerst einmal erzähle ich euch die Geschichte, wie ich magisch wurde. Das war nämlich so:

Lange Jahre war ich ein ganz gewöhnlicher Fußballschuh, so ganz ohne Pipapu. Doch eines Tages war ich mit meinem Besitzer unterwegs. Leider war ich ihm drei Nummern zu groß, und weil er nicht Schuhe binden konnte, verlor er mich. Ich fiel in einen Gully und plumpste in eine radioaktive Säure. Diese ließ mich magisch werden und ich brauchte von nun an niemanden mehr, der mich an seinem Fuß trug. Von da an verbrachte ich ein Jahr in der Kanalisation von Putzbach. Diese kleine Stadt war, wie der Name schon sagt, sehr sauber. Seine Bewohner legten sehr viel Wert auf Sauberkeit und es gab sogar einen Reinigungsmittel-

laden namens "Putz wie die Wutz" und einen eigenen Zahnarzt, der sich extra auf Zahnreinigungen spezialisiert hatte. An seinem Eingang stand der Spruch: Wünschst du dein Lächeln weiß wie Schnee, geh zu Doktor Tofffee. Aber genug der Worte, denn ich lebte ja weit unter der Erde und bekam von all dem nichts mit. Wie ich dann wieder nach oben kam, weiß ich nicht mehr so genau. Jedenfalls kam ich zu diesem Fußballverein und so gut die Putzbacher putzen konnten, so schlecht spielten sie Fußball. Am Tag des Spiels gegen Scheintracht Bankfurt hatte ich meinen ersten Einsatz. Ich befand mich am Fuß eines sehr untalentierten, jungen Spielers und mein Besitzer verlor mich. Ich fühlte mich frei und begann zu spielen, wie ein junger Gott, ein Fußballgott. Ich schoss ein Tor nach dem anderen und als ich mein fünftes Tor geschossen hatte, trampelte mich so ein Bankfurter aus der Abwehr einfach platt. Ich versuchte jetzt noch ein paar weitere Torschüsse doch immer wieder sahen mich die Bankfurter nicht und ich wurde einfach mit Füßen getreten. Am Ende stand es 50:5 für Bankfurt und wir verloren das Spiel. Dennoch hatte mich ein Talentscout entdeckt und lud mich zu einem Testspiel des 1. FC Bleiern Hündchen ein. Ich wurde sofort unter Vertrag genommen und begann meine Karriere als Fußballstar. Ich sah beinahe die ganze Welt und gewann die Weltmeisterschaft mit dem Nationalteam. Man erfand zu meinen Ehren sogar einen eigenen Tanz, den Schuhplattler. Ich war ein gefeierter Fußballschuh und bekannt auf der ganzen Welt.



Es war früh morgens am Samstag. Alena machte sich fertig für den Ballettunterricht. Ihre Ballettschuhe standen bereits an der Tür. „Hm, wie lange braucht Alena denn noch? Naja, ich werde eh gleich tanzen“, dachte sich der Ballettschuh.

Alena nahm ihre Schuhe in die Hand, öffnete die Wohnungstür und verabschiedete sich von ihrer Mutter. Sie nahm ihre Ballettasche in die Hand und steckte ihre Schuhe hinein.

„Hey, wieso ist es so dunkel, wer hat das Licht ausgemacht?“ fragte sich der Ballettschuh. Alena radelte mit ihrem Fahrrad zum Balletttraining und als sie angekommen war, zog sie ihren Rock an und dann ihre Schuhe. Alena bemerkte, dass ihre Schuhe ihr nicht mehr passten.

„Oh nein, ich bin zu klein für Alenas Füße!“ weinte der Schuh kläglich. Alena bekam für das Training frei. „Wenn sie dir nicht mehr passen, dann müssen wir neue kaufen“ sagte Alenas Mutter.

„Schade, ich mochte die Schuhe sehr. Mit ihnen habe ich alle Wettbewerbe, an denen ich teilgenommen habe, gewonnen.“ „Na gut, wir gehen in den Schuhladen“ sagt Alena traurig. Alena und ihre Mutter fuhren zum Schuhladen. Sie kauften neue Ballettschuhe und Alenas Mutter warf sie in eine Abfalltonne.

„Was? Nein, nein, nein, nein, nein!“ schrie der Schuh. Jetzt lag er in der Tonne. Plötzlich sah sie aus ihrem Augenwinkel einen Lichtblick. Der Schuh sprang aus der Tonne und rannte dem Licht hinterher.

Das Licht hielt an und verwandelte sich in ein Einhorn! „Hallo, wer bist du?“ fragte der Schuh vorsichtig.

„Hallo, ich bin Lola das Einhorn“, sagte das Einhorn. „Und wie heißt du?“ fragte Lola. „Ich? Oh, ich habe eigentlich keinen Namen. Ich habe immer getanzt, aber dann war ich zu klein für Alenas Füße!“ Dann hat ihre Mutter mich in die Abfalltonne geworfen. „Ich bin sicher, dass Alena das nicht wollte“, erklärte der Schuh.

„Darf ich dir einen Namen geben? Ich würde dich Mili nennen“ fragte Lola. „Einverstanden. Ab heute heiße ich Mili. Aber ich habe eine Mission, ich will einen Weg finden größer zu werden, wegen Alena, ich will tanzen genau wie sie!“ kündigte Mili an. „Komm, wir gehen ins Magic-Land, dort wirst du alle deine Träume erfüllen“, sagte Lola. „Ja, hopp dann mal los“ befahl Mili.

Und dann geschah es!

Lola öffnete ein Portal mit ihrem Horn. Sie stellte sich auf ihre Hinterpfoten, schwang ihren Kopf im Drehen und so oft sie ihr Horn schwang, kam ein magischer Kreis! Noch einige Kreise und es kam ein Portal das lila-blau-rosa-galaxy-farben war.

„Na komm. Beeil dich, bevor es schließt!“, kommandierte Lola. Und Lola sprang durch das Portal.

„Ach was soll's, bringen wir es hinter uns.“, dachte sich Mili und sprang auch durchs Portal. Wow! Überall waren Regenbögen, Einhörner, bunte Glitzerseen, Diamanten, Juwelen, Smaragde und der Himmel war rosa-blau, die Häuser aus Zucker und Süßigkeiten. Es waren eher kleine Kuppeln mit Eingang und Fenster.

„Wow. Hier ist es wunderschön“, staunte Mili. „Ok. Aber zurück zu den wichtigen Dingen!“ „Ist schon gut!“ „So, du willst größer werden, so dass du Alena immer passt? Dann müssen wir die Wahrsagerin fragen!“ sprach Lola. „Nichts wie los“ kommandierte Mili. Und Mili lief nach vorne und Lola fing an zu lachen.

„Äh, zum Schloss geht es nach Osten“, lachte Lola.

Lola führte Mili zur Wahrsagerin. „Was?“ schrie Mili als sie in die Zuckerkubel hinein kamen. „Ja beruhige dich, ich bin ein Mensch“ sagte die Wahrsagerin. „Aber was machst du im Land meiner besten Freundin, im Einhorn Land?“ fragte Mili. „Moment mal, seit wann sind wir beste Freundinnen?“ fragte Lola. „Also hast du schon eine beste Freundin, weil ich noch nie eine andere Freundin als Alena hatte?“, meinte Mili leise.

Jetzt bekam Lola ein schlechtes Gewissen. „Ja, wir sind beste Freundinnen“, antwortete Lola. „Jay“ freute sich Mili. Also zurück zur Realität. Ich habe deine Gedanken gelesen, du willst an Alenas Füße passen. Um das zu schaffen, musst du die Tropenfee finden!“ Mili unterbrach:

„Die Tropenfee, wer ist das?“

Die Tropenfee lebt in der Dschungelwelt und ist die einzige, die deinen Wunsch erfüllen kann. Sie lebt im Herzen ihrer Welt! „Aha, und wie kommen wir dorthin?“, fragte Lola.

Die Wahrsagerin schwang die Hände und öffnete wieder ein Portal. Es war diesmal eineinhalb Meter hoch und einen Meter breit, man sah durch das Portal einen Dschungel, Papageien, Affen, Blumen und Palmen. „Danke, vielen Dank, aber wie sieht die Tropenfee denn aus?“ fragte Lola.



„Sie ist 10 Zentimeter groß und hat blonde Haare und ein blaues Kleid“, erklärte die Wahrsagerin. „Danke, dann gehen wir mal“ sagte Mili.

„Warte Mili, da du nicht aus der magischen Welt bist, brauchst du einen Schutz. Ich gebe dir den Schutz!“ sagte die Wahrsagerin laut und trotzdem höflich.

Die Wahrsagerin nahm Mili auf die Hand, stellte sie auf einen Tisch, ging aus dem Zuckerkubelraum und kam wieder mit einer Flasche mit Glitzer drin auf der in großen Buchstaben ein Schild stand:

ACHTUNG SCHUTZ EINMAL VERWENDBAR. VORSICHT!

Sie drehte die Flasche auf und heraus kam ein kleines „Puff!“ und eine Wolke und verschwand dann wieder. Die Wahrsagerin kippte die Flasche um, machte sich ein kleines Häufchen auf die Hand, zeigte auf Mili und pustete sie mit dem Glitzer an. Ein magischer Schein umhüllte Mili!

Man konnte nicht durch ihn hindurch sehen. Im Raum blies ein Wind, der alles herunter warf. Es wirbelte alles auf! „Was passiert da?“, wollte Lola wissen. „BOOM“ Ein Regal krachte herunter, die Wahrsagerin flüsterte: „Psst, wir dürfen sie nicht stören.“

Das Licht, das Mili umwickelt hatte, schien durch den ganzen Raum. Es blendete sie alle. Die Wahrsagerin hielt sich die Hände vor den Kopf und Lola machte nichts. Pffft! und der Schein des Lichts war mit einem Puff! weg.

Mili war lila und hatte ein goldenes Horn, Ohren, eine Mähne und einen Regen-

bogensweif, einfach alles. Aber noch die Form eines Ballettschuhs.
„Wow“, staunte Lola. „Du siehst wunderschön aus!“

Mili meinte: „Danke, aber übertreib nicht.“ „So, wollen wir jetzt los?“, fragte Mili. „Na klar“, antwortete Lola. Die Wahrsagerin erwiderte: „Halt, ihr habt noch nicht bezahlt!“

Lola blinkte mit ihrem Horn und plötzlich hatte die Wahrsagerin vier Juwelen in der Hand.

Die Wahrsagerin bedankte sich. Mili sagte „Jetzt warte ich nicht länger!“ und flog mit ihren neuen Flügeln durchs Portal. Lola rief ihr hinterher „Hey, warte auf mich.“ „Tschüss“, rief die Wahrsagerin. Aber da war es schon zu spät. Lola war auch durch das Portal gesprungen. „Wow“ staunte Mili. „Doppeltes Wow“, überstimmte Lola.

„Wo finden wir die Tropenfee“, fragte Mili. „Im Herzen dieser Welt“, sagte Lola. „Ok, gehen wir da lang?“, fragte Mili. Lola antwortete: „Na logo, ab geht’s.“ Und Lola und Mili gingen stundenlang in dieselbe Richtung.

Da kamen sie an eine wunderschöne Stelle. An einen kleinen Wasserfall, in dem das Wasser funkelnd klar und blau war.

„Wow“, staunte Mili. „Doppeltes Wow“, übertraf Lola. „Dreifaches Wow“, gewann Mili.

Am Wasserfall hörte man das Wasser sanft plätschern und es trank ein großes braunes Pferd. Plötzlich schaute sie das Pferd an. Plötzlich waren überall Funken und 3 kleine Feen erschienen. Alle drei hatten rote Haare, gebunden zu einem Pferdeschwanz mit einem rosa Kleidchen und blauen, gelben und grünen Schleifchen. Eine der Feen fragte: „Wer seid ihr und was macht ihr hier?“ Mili bibberte: „Wir suchen die Tropenfee!“

Die Fee mit den grünen Schleifchen antwortete: „Die Tropenfee? Also dann müsst ihr drei Prüfungen bestehen. Meine und die meiner Schwestern Lydia und Rosali. Ich bin Selest.“ „Wozu wollt ihr sie eigentlich sehen?“, erklärte Selest. Mili sagte: „Ich bin ein Ballettschuh und zu klein für meine Besitzerin. Ich will größer werden, um ihr wieder zu passen. Und deswegen wollen wir die Tropenfee finden damit sie mir meinen Wunsch erfüllt. Sag mal, was sind das für Prüfungen?“

Lydia erklärte: „Die Prüfung des Feuers, des Wassers und der Natur. Wollt ihr sofort loslegen?“ Lola rief: „Ich bin bereit!“ „Ich auch“ sagte Mili.

Drei kleine Feen flogen hin und her, verteilten Feenstaub und der Wasserfall verschwand. „Na gut“ sagte Rosalie. „Los“, sagte Mili.

Mili benutzte ihre Flügel und flog über den kleinen See in die Höhle wo eben noch der Wasserfall war. Lola flog schnell hinterher.

„Boah, wie dunkel“, meinte Mili. Plötzlich gingen Fackeln an und Lydia tauchte auf. „Willkommen zu meiner Prüfung des Feuers!“ Ihr geht durch das Labyrinth das gleich erscheint, wenn ihr das Feuer seht, brennt ihr an!“ rief Lydia und verschwand mit einem lauten Knall.

Mili erschrak: „Wir verbrennen!“ „Ja anscheinend“, motzte Lola. Lola ging durch den Eingang ins Labyrinth und Mili ging kurz darauf ihr hinterher. Doch sie sah sie nicht! Mili rief: „Lola, wo bist du?“ „Hier! Warte ich komme zu dir“, rief Lola. Und Lola kam um eine Ecke gelaufen. Lola stellte sich auf ihre 25 Zentimeter großen Beine und Mili flog hoch, so in der Art umarmten sie sich. „Ok, lass uns nach rechts gehen“, sagte Mili und tatsächlich, da war der Ausgang!

„Das hat aber kurz gedauert“, staunte Lola. Mili schrie: „Pass auf“ und Mili tritt mit ihrer Sohle Lola weg und auf Mili landete ein Feuerball ...

„Mili! Lebst du noch?“, schrie Lola im Weinen. Aus Lolas Horn plätscherte Wasser. Mili wachte plötzlich auf. Lydia erschien. „Ihr habt die Probe bestanden!“

„Mili, du hast dich selbst für Lola geopfert, gut gemacht!“ und Lydia verschwand und es war wieder dunkel. Man konnte nichts sehen. Plötzlich waren sie in einem Käfig aus sehr dicken Dornenästen. Die zweite Prüfung der Natur. Da erschien Rosalie aus dem nichts und sagte: „Ihr müsst aus dem Käfig kommen ohne gestochen zu werden!“

Unten war nur der Boden der Höhle und sie fragte: „Wie kommen wir hier raus?“ „Ich hab eine tolle Idee! Wir nehmen unsere Kräfte“ und Lola und Mili zielten mit einem Strahl aus Licht an die Käfigwände. Es passiert nichts. Lola erklärte „Ich bin total müde, kann ich mich auf ein Kissen legen?“

Mili meinte: „Na klar“ und Mili zauberte einige Kissen. Rosa, gelbe und blaue. „Legen wir uns kurz hin, ok?“ sagte Lola. Mili schüttelte ein Kissen. Es traf auf die Dornen der Käfigwände. Der Käfig puffte auf einmal davon. Mili jubelte: „Jay, geschafft!“ und Rosali erschien.

Kissen gegen Dornen! „Die letzten, die diese Prüfung gemacht hatten, sind hier gescheitert“, sprach Rosalie und natürlich wurde es dunkel. Als es wieder hell wurde, waren sie über dem Meer. Man sah kein Land, kein Schiff, nur Wasser. Mili und Lola fielen aus dem Himmel. Doch gerade im rechten Moment breiteten beide ihre Flügel aus und retteten auch eine neben den beiden herabfallende Taucherbrille.

Beide flogen lange über das Meer. „Puff!“ Selest erschien direkt vor ihnen. Selest rief: „Hier ist irgendwo Land, es ist tief verborgen.“ „Puff!“ Selest verschwand wieder. Lola stöhnte: „Die letzte Prüfung ist bestimmt die Schwerste! Also was machen wir?“ Mili meinte: „Fliegen wir mal da entlang, vielleicht finden wir etwas.“ Im Fliegen stieß Mili gegen einen fliegenden Vogel. Und Mili fiel nach unten. Der Vogel flog entspannt weiter. Mili platschte ins Wasser. „Mili“ schrie Lola und sie flog auch runter. „Peng“

es knallte und sie waren wieder in der Höhle. Mili kicherte: „Sehr schwer.“ Lola antwortete beleidigt: „Hätte ja sein können.“

Lola guckte Mili böse an und Mili fing an zu weinen. Lola erschrak „Entschuldigung, ist schon gut“. Mili hörte auf zu weinen.

Selest puffte auf Lydia und auch Rosalie. Selest erklärte: „Ihr habt die Prüfung bestanden!“ Mili und Lola standen plötzlich wieder vorm Wasserfall und die Tropenfee erschien. Sie hatte ein blaues Kleid an und sah so aus wie die Wahrsagerin sie beschrieben hatte. Sie sagte: „Ihr sucht nach mir?“ und „Lydia hat mir erzählt, dass du für Mili größer werden willst!“

Die Tropenfee schaute Mili ganz genau an und blinkte mit den Augen. Und:

MILI WURDE EIN STÜCK GRÖßER!

Perfekt, so wirst du Alena immer passen! „Soll ich dich jetzt zu ihr zaubern?“, meinte die Tropenfee. „Ja, am besten jetzt“, lachte Mili. Lola war traurig. Das heißt dann wohl Abschied nehmen. Mili verzog ihr Gesicht zu einem traurigen Gesicht. Mili lachte wieder: „Komm mit mir!“ Lola erklärte, das geht doch nicht. „Meine Familie ... oder wollen wir sie fragen deine Familie?“

„Naja, meine Mutter kümmert sich eh nicht um mich, aber wir fragen sie.“ Ich habe schon eine Idee, ich verwandle mich immer in ein Kuschtier. Immer wenn Alena im Raum ist oder jemand anderes.“ „Das ist eine tolle Idee!“, meinte Mili. Die Tropenfee hustete, um sich bemerkbar zu machen. Ich zaubere euch zu Lolas Haus und puff! waren beide weg. Plötzlich standen sie vor dem Königsthron, wo ein Einhorn mit goldenem Horn und goldener Mähne und weißem Fell saß. Es sagte: „Hallo Tochter, und wer bist du? Ich bin die Königin von Magic-Land!“

Mili erschrak. „Ah, ich bin Mili. Das ist deine Mutter!“ flüsterte Mili Lola zu. „Sorry, ich wollte es dir sagen! Also guten Tag Mili.“ „Lola was machst du denn hier?“ fragte die Königin. Lola und Mili erklärten ihr alles mit Alena, der Wahrsagerin, der Tropenfee und so weiter ...

„Willst du zur Menschenwelt?“ fragte die Königin. Lola antwortete: „Ja, darf ich?“ „Gut, wenn es dich glücklich macht“ meinte die Königin. Puff! waren sie vor der Haustür von Alena. Milis Schutz war weg.

An Mili hing ein Schild: **ALENA PROBIER MICH AN!**

Und noch ein Geschenk für dich! Das Geschenk war Lola. „Mach auf, es hat geklingelt!“ rief Alenas Mutter. Alena öffnete die Tür und las den Zettel. Alena probierte Mili sofort an und nahm Lola mit in ihr Zimmer.

Sie tanzte und Mili und Lola waren für immer zusammen.

EINE SELTSAME ABENTEUERREISE

Eine Schuh-Geschichte von Mila Kessler und Emma Lobberger

Der arme Schnüffler

Hallo, ich bin Fritz, der Schuh aus der Garage. Ich erzähle euch jetzt eine tolle Geschichte über meinen besten Freund Schnüffler und mich.

Es war einmal ein schöner sonniger Mittwoch. Herr Steinmeier ging aus dem Haus, um zu arbeiten. Er musste jeden Tag außer Sonntag arbeiten. Am Sonntag lag er meistens nur im Bett oder machte Gartenarbeit. Um seinen Hund Schnüffler kümmerte er sich nie. Er brummelte immer nur: „Schnüffler, halt die Klappe!“, wenn dieser bellte. Zum Beispiel musste Schnüffler letzte Woche Donnerstag sein Essen aus der Mülltonne holen und aus der Pfütze trinken.

Eines Tages war es Schnüffler so langweilig, dass er die Haustür aufschlug und rannte. Plötzlich sah er eine Katze und rannte ihr hinterher, bis sie unter dem Garagentor verschwand. Herr Steinmeier hatte das Tor unten einen Spalt weit aufgelassen. Schnüffler quetschte sich darunter durch und gelangte so in die Garage, aber die Katze war nicht mehr da. Auf einmal entdeckte er mich, den Schuh. Schnüffler dachte, dass ich ein ungewöhnlicher Schuh wäre. Das bin ich ja auch!

Die neue Freundschaft

„Hallo, ich bin Fritz, der Schuh, und wer bist du?“, fragte ich. Schnüffler antwortete: „Wie...wie...wieso ka...ka...kannst du...du...du...du denn sprechen?“ Ich erwiderte: „Ich bin ein magischer Schuh aus der Magischen Schuhwelt.“ „Du kannst also wirklich sprechen? Ich wollte schon immer einen Spielkameraden haben! Ich hatte nämlich einen ganz bösen Besitzer! Ich musste sogar Essen aus der Mülltonne holen und aus einer Pfütze trinken! Es war sooo schrecklich und ich hätte viel lieber schon ein paar Abenteuer erlebt!“, jammerte Schnüffler. „Vielleicht möchtest du mein neuer Freund sein und mit mir ein oder zwei Abenteuer erleben?“ Ich entgegnete: „Natürlich können wir zusammen Abenteuer erleben und Freundschaft schließen! Ich hätte da auch eine Idee, wo wir unser Abenteuer erleben könnten.“ Schnüffler fragte: „Wo denn?“ „In der Magischen Schuhwelt!“, entgegnete ich. „Okay, dann lass uns heute um Mitternacht aufbrechen“, schlug Schnüffler vor. Wir verabredeten uns also um 24 Uhr wieder in der Garage und schlüpfen unter dem Tor nach draußen, wo wir uns fürs erste verabschiedeten.

Das Abenteuer

„Da bist du ja endlich!“, flüsterte ich. Es war schon 24:10 Uhr und Schnüffler hatte sich verspätet. Ich fragte: „Was hast du denn da dabei, Gepäck?“ „Ja, das ist mein einziger Ball. Ich habe ihn auf einem Spielplatz gefunden“, flüsterte Schnüffler zurück. „Dann komm, hinten am Ende der Römervergil-Straße steht ein kleines altes Haus. Es sieht zwar nur so klein aus, aber innen drin ist es mehrere tausend Kilometer groß. Es hat einen Schornstein und in diesen klettern wir rein und dann gelangen wir in die Magische Schuhwelt“, nuschelte ich. Schnüffler antwortete leise: „Okay, dann lass uns mal schnell losgehen, ich kann es kaum erwarten!“ Wir beide gingen also los, Schnüffler war so aufgeregt, dass er vor Freude hoch und runter hüpfte. Dann kamen wir am Haus an, kletterten auf das Dach und schlichen uns zum Schornstein.



Wir zählten bis drei und rutschten gemeinsam hinein. Ich sage dir, die Magische Schuhwelt ist keine Fantasiewelt, es gibt sie wirklich! Wir kamen in einem Wald heraus und Schnüffler hüpfte immer noch aufgeregt hoch und runter wie ein Flummi. Da hörten wir plötzlich Geräusche, eher gesagt gruselige Geräusche. Sie kamen näher und näher. Da sprangen auf einmal fünf große, mit Schwertern bewaffnete Schuhe aus einem Gebüsch heraus. Sie sahen aus wie Wachen und riefen: „Auf die Zehenspitzen, oder wir schießen!“ Einer von den Wachen zögerte plötzlich und fragte: „Fritz, mein Sohn, bist du das?“ Ich stammelte: „Ja, Vater, ich bin es!“ Es war tatsächlich mein Vater, der Wächter, und seine Kollegen, die uns so erschreckt hatten. Wir umarmten uns und dann gingen wir zusammen nach Hause in die Stadt der magischen Schuhe. Zu Hause angekommen, begrüßten wir meine Mutter. Sie freute sich sehr darüber, dass ich einen Freund gefunden hatte. Allerdings merkten wir, wie müde wir waren. So fielen Schnüffler und ich sofort in mein Bett, das wir uns teilten, und schliefen ein.

Fritz' Geschichte

Wir schliefen bis zum Mittag und standen dann auf. Nach einem kurzen Mittagessen führte ich Schnüffler in der Magischen Schuhwelt herum. Wir begegneten zahlreichen Schuhfreunden von mir, die Schnüffler mit großen Augen betrachteten. So ein Wesen hatten sie hier noch nie gesehen. Schnüffler wunderte sich, dass an den Bäumen überall Schuhe hingen und fragte mich: „Hey Fritz, wieso hängen hier Schuhe an den Bäumen?“ „So entstehen wir Schuhe, wir wachsen auf den Bäumen,“ antwortete ich. „Echt, ihr werdet nicht von eurer Mutter geboren?“ wunderte er sich. „Nein, wir wachsen auf Bäumen wie in eurer Welt die Früchte. Dann pflücken uns die Erwachsenen und so kommen wir zu unseren Eltern“, erklärte ich ihm.

Als wir wieder zu Hause ankamen, setzte sich meine ganze Familie mit Schnüffler und mir in den Kreis und ich erzählte ihr, wie Schnüffler und ich uns in Herrn Steinmeiers Garage kennengelernt hatten. Aber auch Schnüffler hatte Fragen. Er wollte wissen, wie es ist, in einer Magischen Schuhwelt zu leben und ob es hier auch gute und böse Schuhe gibt, wie bei den Menschen. Und ob es hier wirklich nur Schuhe als Lebewesen gibt.

Schnüfflers Heimweh

Fritz' Familie erzählte Schnüffler den ganzen Abend von dem Leben in der Magischen Schuhwelt und Schnüffler merkte ein immer stärker werdendes komisches Gefühl in seinem Bauch. Er hatte Heimweh! Er sehnte sich nach der Menschenwelt, nach einer Welt, die er kannte und in der es auch andere Hunde gab, die so waren

wie er. Schnüffler sagte: „Ich möchte doch nach Hause, ich...ich habe Heimweh!“ Ich sah, dass es Schnüffler in der Magischen Schuhwelt nicht gut ging und antwortete: „Du hast recht, dein wahres Zuhause ist in der Menschenwelt. Aber wo willst du hin, zu Herrn Steinmeier kannst du nicht mehr zurück.“ Schnüffler gab ihm recht und beide grübelten darüber nach, was Schnüffler machen sollte.

Schnüfflers neues Zuhause

Schnüffler verabschiedete sich von allen und ging durch die magische Tür in die Menschenwelt. Der Ausgang aus der Magischen Schuhwelt geht nämlich nicht durch den Schornstein - logisch, wie soll man auch einen Schornstein wieder nach oben kommen? - sondern durch die Tür. Da er nicht mehr zu Herrn Steinmeier konnte, trottete er die Straßen entlang und hoffte, dass ihn bald jemand finden würde. Nach einer Woche als Straßenkötter begegnete er einem Mädchen. Es sah hübsch und freundlich aus. Das Mädchen sah Schnüffler und sagte erschrocken: „Wie schmutzig siehst du denn aus? Aber eigentlich bist du ja ganz süß. Du gehörst wohl keinem. Komm, ich nehm dich mit nach Hause. Nach einer Dusche siehst du bestimmt bezaubernd aus.“ Da nahm das Mädchen Schnüffler mit nach Hause. Der freute sich riesig und machte wieder seine Flummi-Sprünge! Zu Hause angekommen, meinte die Mutter des Mädchens: „Oh, der ist ja süß, wo hast du den denn gefunden? Aber er sieht ein bisschen schmutzig aus.“ Das Mädchen antwortete: „Ich habe ihn im Park gefunden und werde ihn am besten erstmal duschen. Danach sieht er bestimmt fantastisch aus. Kann ich ihn behalten, Mutter? Bitte, bitte, bitte, ich kümmere mich auch jeden Tag um ihn, versprochen!“ Da kam der Vater ins Zimmer und rief: „Oh, was ist das denn für ein süßer Hund? Können wir denn behalten?“ Er blickte zu seiner Frau und die konnte den beiden den Wunsch nicht abschlagen. Da begann für Schnüffler ein neues Familienleben. Das Mädchen stellte ihm seine Familie vor: „Also, das ist mein Vater, er heißt Jürgen. Und da hinten steht meine Mutter, sie heißt Justyna. Sie kommt aus Polen. Und ich heiße Julia.“

So, das war meine Geschichte mit Schnüffler. Du fragst dich jetzt sicher, woher ich weiß, dass Schnüffler so eine tolle neue Familie gefunden hat. Tia, Schnüffler und ich besuchen uns regelmäßig, so wie das beste Freunde fürs Leben nunmal machen!

Ende gut, alles gut!

DAS STREITENDE VABA TIER

von Lucy Wynobradnyk

Einst lebte ein Vaba Tier. Es war ein Tier der seltenen Art der zweiköpfigen Schuhtiere. Einer seiner Köpfe war ein Elefant wo der Rüssel ein Verband hatte. Er war dickköpfig und wollte unbedingt behaarte Männerbeine haben.

Die andere Seite des Schuhs, war ein Hautfarbiges, rothaariges Phantasiewesen. Es war sehr schlau und hinterlistig. Und es wollte unbedingt Frauenbeine haben.

Deswegen stritten sie sich dauernt! Jede Minute. Sie schafften es nie ihren Streit zu schlichten.

Sie zogen los um eine Wesen zu suchen mit einem Männer und einem Frauenbein, denn sie wollten nicht mehr streiten.

Sie wanderten monatelang. Sie durchquerten Ozeane. Da sahen sie viele Wesen. Aber keiner im Ozean hatte Beine. Also suchten sie weiter...

...als nächstes kamen sie an die Berge. Dort war es kalt und verschneit. Sie entdeckten wiedermals viele Wesen. Diesmal hatten sie zwar Beine, aber die waren alle viel zu klein.

Also suchten sie weiter, sie kamen in der Wüste an. Dort war es so heiß, daß sie gleich weiter gegangen sind.



Dann kamen sie in London an. Da waren Wesen mit zwei Beinen. Entweder hatte einer zwei Männerbeine oder einer zwei Frauenbeine, also fragten sie einen Mann und eine Frau. Das Vabatier fragte nach den Beinen und die Frau die Valerie hieß, und der Mann der Bernhart hieß, sagten „ wie sollten wir den beide ein Bein hergeben?“

„Verschwindet aus London“

Das Vaba Tier war sehr traurig darüber weil sie immer noch keine Beine gefunden hatten und weil der Mann und die Frau sie so beschimpft hatten. Wenigstens stritten sie sich in diesem Moment nicht mehr.

Danach kamen sie in die Antarktis, wo sie sehr sehr froren. Also gingen sie weiter.

Dann kamen in einen Wald, dort war es schön warm. Da fanden sie plötzlich einen verwundeten Wolf. Seine Beine waren so schön fellig, damit würde man nicht frieren. Also fragten sie den Wolf „ist mit dir alles ok? Können wir dir helfen?“ Da sagte der Wolf, der Gustav hieß „ nein ich werde sowieso bald sterben, mich kann niemand mehr retten.“ „Also fragt mich ,nachdem ihr fragen wollt.“

Das Vaba Tier war sprachlos. Die Phantasiewesen Seite fand als erstes seine Stimme wieder.

„Also ja, ich fühle mich jetzt schlecht dich das jetzt zu fragen, aber ich und mein Mitkopf suchen nach Beinen. Weil uns immer so kalt ist und wir Fellbeine brauchen. Aber wir können dir helfen. Wir sind nämlich magische Wesen. Wir können dich mit unserer Magie heilen. Und dir dazu noch ein Paar neue Beine zaubern, dann können wir die alten nehmen.“

„So sei es „ sagte der Wolf . „So werden wir immer verbunden sein!“

„Können wir jetzt loslegen?“ sagte das Phantasiewesen. Der VerbandElefant und das Phantasiewesen flüsterten einen Zauberspruch den man nicht verstehen konnte. Plötzlich erschien ein lilanes Licht. Das Vaba Tier hatte plötzlich fellige graue Beine und der Wolf konnte wieder laufen. Das Vabatier ritt einmal auf dem Wolf und der Wolf einmal auf dem Vabatier. Sie waren sehr glücklich zusammen. Sie bauten sich gemeinsam eine Höhle in der sie wohnten. Seit dem hat sich das Vabatier nie wieder gestritten.

DIE BEQUEMSTEN UND SCHÖNSTEN MINNIE MAUS SCHUHE DER WELT

von Mia Schulz

Es war einmal ein ganz normaler weißer Schuh. Der war sehr gern an meinem Fuß. Der war aber traurig, dass er eintönig und langweilig aussah. Eines Tages war der Schuh einfach verschwunden. Keiner hat ihn gesehen oder weggetan. Während ich den Schuh überall suchte, war der in Disneyland. Er ist Achterbahn und Karusell gefahren, bis ihm ganz schwindelig wurde. Auf dem Weg zum nächsten Abenteuer begegnete er Minnie Maus. Er fand sie so wunderschön. Der Schuh hat beschlossen, dass er auch so toll aussehen möchte. Der Schuh kam nach zwei Wochen in einer Kiste zu mir nach Hause. Als ich die Kiste öffnete, war ich hin und weg. Der Schuh hat sich wie Minnie Maus angemalt und verkleidet.

Ich habe ihn kaum wieder erkannt. Es war ein schönes Gefühl, ihn wieder an meinem Fuß zu spüren. Wir erlebten gemeinsam noch sehr viele Abenteuer.



EIN HERZLICHES DANKE SCHÖN AN UNSERE SPONSOREN...



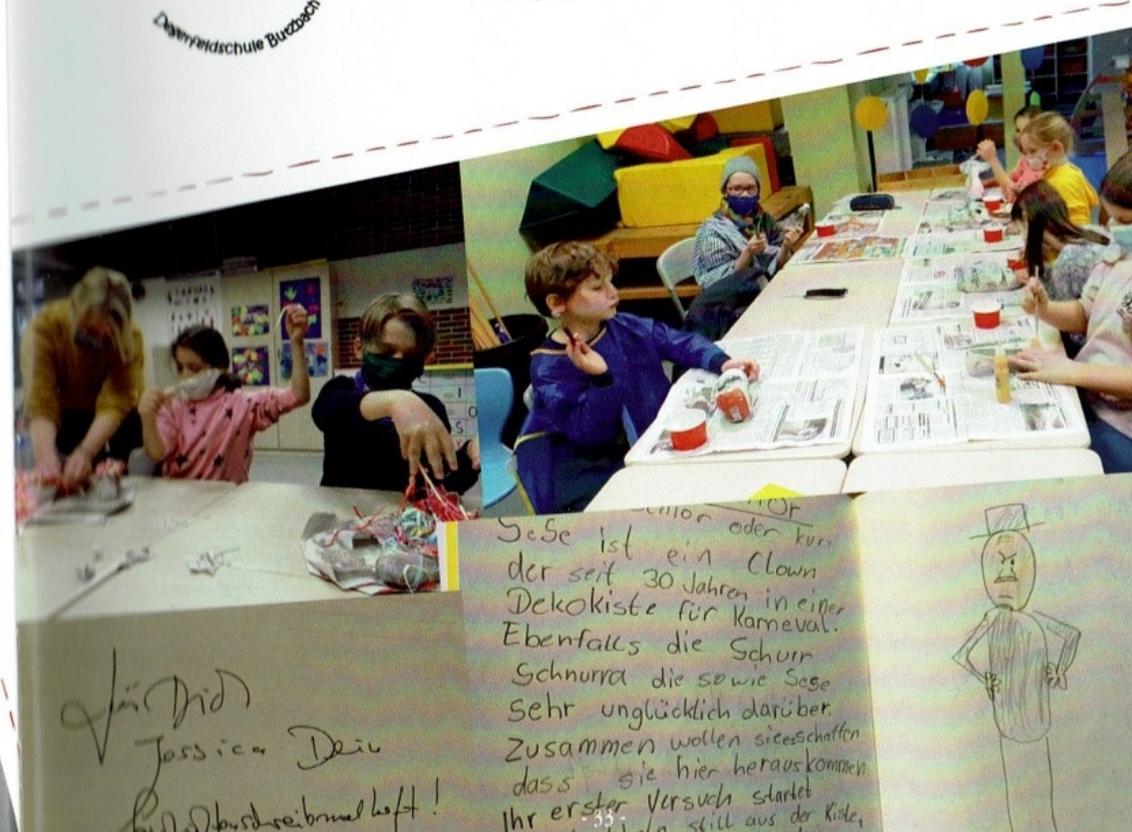
Buchhandlung Bindernagel

61169 Friedberg | Kaiserstraße 72 | Tel. 06031 73230
35510 Butzbach | Wetzlarer Str. 25 | Tel. 06033 64975
www.bindernagel.com

**Volksbank
Butzbach eG**



**Kultur
macht STARK**
Bündnisse für Bildung



Van Dier
Jessica Deu
...dreimal heft!

Sese ist ein Clown
der seit 30 Jahren in einer
Dekokiste für Karneval.
Ebenfalls die Schurr
Schnurra die sowie Sese
sehr unglücklich darüber.
Zusammen wollen sie schaffen
dass sie hier herauskommen.
Ihr erster Versuch startet
... still aus der Kiste.





IMPRESSUM

www.fbk-hessen.de

www.buendnisse-fuer-bildung.de

www.thomasjohannshauck.de

www.degerfeldschule.de

www.ffk-museum-butzbach.de